

Der Pascha von Magdeburg

Ein interkultureller Stadtrundgang wandelt auf den Spuren deutsch-islamische Geschichte in Magdeburg



Wundersame
Geschichte:
Mehemed Ali
Pascha, alias
Carl Detroit

Seit Juni 2012 gibt es einen frischen Tupper in der bunten Wissenschaftslandschaft von Magdeburg. Das Institut für Caucasica-, Tatarica- und Turkestanstudien (ICATAT), gegründet 2006 in Berlin, hat nun auch in Magdeburg einen Sitz. Auf der Agenda der nichtstaatlichen Einrichtung stehen Forschung, Workshops, Vorträge und Beratung zu den Themenbereichen Islam in Europa, Geschichte der Turkvölker Europas und Asiens sowie die Kooperation mit Wissenschaftseinrichtungen der nationalen Minderheiten Osteuropas. Credo des Instituts: „Wir forschen nicht nur über Turkvölker und Muslime Osteuropas, sondern mit ihnen.“ Gleich zum Anfang möchte der Turkologe und Islamwissenschaftler Dr. des Mieste Hotopp-Riecke, seit November 2007 Leiter des ICATAT, diesen Absichten Taten folgen lassen und lädt zu einem interkulturellen Stadtrundgang auf den Spuren deutsch-islamischer Geschichte quer durch Magdeburg. Diese Geschichte ist in ihren Einzelschicksalen tatsächlich bunter, als man sich das ausmalen könnte. So hat einer der progressiven Publizisten des Osmanischen Reiches – „Al Ishtiraki“ – seine Karriere am Magdeburger Domgymnasium begonnen. Noch wundersamer ist die Geschichte von Carl Detroit, einem in Magdeburg aufgewachsenem Hugenotten, der 1843 auf abenteuerlichem Wege nach Konstantinopel kam, dort die Gunst des Großwesirs gewann, zum Islam konvertierte und unter seinem neuen Namen Mehemed Ali Pascha in der osmanischen

Armee bis zum Armeegeneral aufstieg. Nach der Niederlage im Russisch-Osmanischen Krieg von 1877/78 wurde er zu einem der osmanischen Verhandlungsführer bei dem von Bismarck einberufenem Berliner Kongress von 1878. Was hat es andererseits mit dem Tarenturm südwestlich des Magdeburger Doms auf sich, durch dessen Torbogen man heute schreiten muss, um den Dom am Remtergang zu umrunden? Wieviele Muslime leben heute überhaupt in unserer Stadt und woher kamen sie? Wenn Mieste Hotopp-Riecke auf seinem Stadtrundgang darüber spricht, möchte er auch mit dem Glauben aufräumen, die Geschichte muslimisch-deutscher Beziehungen hätte bei uns erst nach der Wende angefangen. Den Abschluss des Spazierganges bildet übrigens ein Abendessen in einem orientalischen Restaurant – eine gute Idee, denn die heute sichtbare Brücke zwischen Orient und Okzident ist doch zuerst eine kulinarische. (till)

26. Juli, ab 17 Uhr, Tarenturm am Dom, Anmeldung: icatat@gmx.de/
0176 20129321

<http://icatat.wordpress.com>

Die Brücke zwischen Orient und Okzident ist heute zuallererst eine kulinarische wie hier im Bingöl Grill am Hasselbachplatz

